

STADTJUGENDRING MANNHEIM E. V.

Bericht

refresh & recover

Neue Stärke für junge Verbände

Unterstützung der
Mannheimer Jugendverbände
in und nach der Pandemie

Ein Projekt des Stadtjugendring Mannheim e. V.
Gefördert durch die Stadt Mannheim



Kurzfassung des Sachverhalts

Die Jugendverbandsarbeit wurde durch die Maßnahmen im Rahmen der Pandemiebekämpfung erheblich geschwächt. Der Gemeinderat trug dieser Lage im Haushaltsjahr 2022 auf Antrag der Mannheimer Jugendverbände Rechnung, indem er das Projekt „refresh & recover“ beim Stadtjugendring mit einer Vollzeitstelle finanzierte. Die beiden Teilzeitprojektmitarbeiter*innen wurden damit betraut, eine differenzierte Recherche zu den Ursachen und Zusammenhängen der Lage der Jugendverbände durchzuführen, die Ergebnisse zu dokumentieren und aus ihnen adäquate Maßnahmen abzuleiten.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Jugendverbände konfrontiert waren und sind, wurden durch qualitative Interviews und eine quantitative Erhebung ermittelt.

Hierbei stellte sich der Verlust an Ehrenamtlichen als schwerwiegendste und langfristige Problematik dar. Dieser Symptomatik wird deshalb im Folgenden besonders viel Aufmerksamkeit gewidmet.

Auf Grundlage unterschiedlicher methodischer Verfahren und unter Einbezug weiterer relevanter Studien erfolgt eine dichte Beschreibung der aktuellen Situation.

Erste konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der Jugendverbände konnten im Rahmen des Projektes bereits erarbeitet und umgesetzt werden.

Ergebnis sind neben der Bestandsaufnahme konkrete Handlungsempfehlungen zur nachhaltigen Stärkung der Jugendverbandsarbeit in Mannheim in den nächsten Jahren, welche durch die verschiedenen Gremien des Stadtjugendrings priorisiert wurden.

Zur Umsetzung dieser notwendigen Maßnahmen konstatiert der Stadtjugendring den Bedarf von zwei zusätzlichen Vollzeitstellen für die nächsten sechs Jahre.

Inhalt

1. Vorwort.....	1
2. „refresh & recover“ – Projektkonzeption und Durchführung.....	3
3. Methode	4
4. Analyse der aktuellen Situation.....	4
3.1 Typ: Corona und Folgeschäden.....	6
3.2 Typ: Strukturwandel.....	7
3.3 Typ: Ehrenamt als Privileg.....	9
3.4 Typ: Fehlende Wertschätzung.....	10
5. Maßnahmenempfehlungen.....	11
4.1 Problemstellung: Ehrenamtsgewinnung unter Studierenden.....	11
4.1.1 Maßnahme: Projekt „Ehrenamtsgewinnung bei Studierenden (18-26)“	12
4.2 Problemstellung: Ehrenamts-/Mitgliedergewinnung Schüler*innen stadtweit.....	13
4.2.1 Maßnahme: Projekt „Ehrenamts-/Mitgliedergewinnung Schüler*innen stadtweit“ ..	13
4.3 Problemstellung: Teilhabe an Jugendverbandsarbeit in allen Sozialräumen.....	15
4.3.1 Maßnahme: Projekt zur Ehrenamts-/Mitgliedergewinnung Schüler*innen als sozialräumliches Projekt	15
4.4 Problemstellung: Sozialraum Internet.....	16
4.4.1 Maßnahme: Projekt „Online-Jugendarbeit“	16
4.5 Problemstellung: Fundraising und Projektplanung	17
4.5.1 Maßnahme: Professionalisierung von Fundraising und Projektplanung	18
4.6 Problemstellung: Öffentlichkeitsarbeit	18
4.6.1 Maßnahme: Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit.....	19
6. Begleitende Maßnahmen im Jahr 2022	20
7. Fazit.....	20
Quellen:	22

1. Vorwort

Welche Bedeutung haben Jugendverbände für unsere Stadtgesellschaft?

Mannheim ist zu Recht stolz auf das ehrenamtliche Engagement seiner Einwohner*innen. In vielen Lebensbereichen gestalten Ehrenamtliche eben diese Stadtgesellschaft: in der Daseinsfürsorge, im Sport, für die kulturelle Vielfalt. Sie schaffen Begegnungsorte und Gelegenheiten für alle Menschen dieser Stadt und wir alle möchten, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Aber Ehrenamt ist nicht selbstverständlich. Unterstützende Strukturen und Rahmenbedingungen in der Stadtgesellschaft sind Voraussetzung, um Ehrenamt zu ermöglichen. Politik und Verwaltung gestalten eben diese Rahmenbedingungen unter denen unsere Vereine, Initiativen, Parteien und Verbände funktionieren und gedeihen.

Alle diese Gruppen beschäftigt ein gemeinsames Thema: Wo kommt der Nachwuchs her? Wer macht die Arbeit, organisiert das Fest, würdigt die Mitglieder, gestaltet unsere Stadt mit? Wer übernimmt in Zukunft die Verantwortung?

Studien belegen, dass die „Motivation zur Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben [...] eines biografisch frühen Startes“ (Studie Kuger und Gille 2020) bedarf. Wir schaffen heute die Voraussetzungen für das zukünftige Engagement der Einwohner*innen unserer Stadt.

Wie die Forschung bestätigt, sind es bis heute die Vereine und Verbände, in denen junge Menschen frühzeitig mit Ehrenamt in Kontakt kommen. Gerade dort lernen sie Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen:

„Die Einbindung in Vereine erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass Schülerinnen und Schüler in der Zivilgesellschaft aktiv werden.“ (FamilienForschung BW 2021)

„Die wichtigsten institutionellen Orte freiwilligen Engagement sind nach wie vor Vereine.“ (LpB BW 2021)

In Jugendverbänden bilden wir unsere Lebensretter*innen, Organisator*innen, Zukunftsgestalter*innen und Trainer*innen von morgen aus. Und dies auf eine ganz besondere Art und Weise:

„In Jugendverbänden und Jugendgruppen wird Jugendarbeit von jungen Menschen selbst organisiert, gemeinschaftlich gestaltet und mitverantwortet.“ (§12 Absatz 2 Satz 1 SGB VIII)

Die Selbstorganisation und die gemeinschaftliche, gemeinsame Verantwortung wird täglich in Trainings und Gruppenstunden, auf Freizeiten und Zeltlagern, in Wettkämpfen und auf Seminaren in Mannheim gelebt. Hier lassen sich junge Menschen kennenlernen, die hochgradig teamfähig, kommunikationsstark und selbständig sind. Sie organisieren sich entsprechend ihrer Interessen und sorgen für ihre eigenen Strukturen. Sie übernehmen für sich und für andere (meist Jüngere) Verantwortung und zeigen dabei Empathie, Toleranz und Kritikfähigkeit.

Junge Menschen ergreifen in ihren Zusammenschlüssen selbst die Initiative und lösen ihre Probleme – im Team, mit Kreativität und Durchhaltevermögen. Ganz selbstverständlich werden hier pädagogische Fähigkeiten geschult und Führungs-kompetenzen erworben.

Dieses Engagement junger Menschen in den Mannheimer Jugendverbänden hat eine lange Tradition, die weit vor die Gründung des Stadtjugendrings 1946 zurückführt. Und dieses Engagement wird es verlässlich und nachhaltig auch in 20, 50 und 100 Jahren noch geben, wenn die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dies zulassen. Denn das intrinsische Bedürfnis junger Menschen nach Spaß, Gemeinschaft, dem Streben nach Gemeinwohl und für eine positiv zu gestaltende Zukunft ist weder durch eine Pandemie, noch durch immer neue Hiobsbotschaften geringer geworden.

Deshalb ist es für die zukünftige Stadtgesellschaft wichtig, in die bestehenden Förderstrukturen für die Jugendverbände zu investieren, sie nachhaltig zu stärken und gleichzeitig diese wichtigen Angebote neuen Zielgruppen zu erschließen, die bislang noch wenig die Chance der Selbstorganisation und Interessenvertretung für sich nutzen.

Wir wünschen uns, dass auch in Zukunft in Mannheim aus „coolen jugendlichen Ehrenamtlichen, coole Erwachsene werden“ (Jugendleiterin Jugendzirkus Paletti 2022), die bereit sind, für ihr Umfeld und die Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen.

Ausgehend von den nachfolgend geschilderten Ergebnissen konstatiert der Stadtjugendring im Namen seiner Mitgliedsverbände erneut den Bedarf zweier zusätzlichen Vollzeitkräfte für die Jahre 2023 – 2028 zur angemessenen Unterstützung der Jugendverbände und zur nachhaltigen Förderung jugendlichen Ehrenamts in unserer Stadt.

Mit diesem Bericht des Projektteams „refresh & recover“ wird aufgezeigt, wie umfassend die Beeinträchtigungen der letzten Jahre sich auf die Landschaft der Jugendverbände ausgewirkt haben. Er zeigt jedoch auch auf, welche zukunftssträchtigen Interventionen und nachhaltige Maßnahmen möglich sind, um die Mannheimer Jugendverbände wieder zu stabilisieren.

Elina Brustinova

Vorsitzende

Suhail Butt

Vorsitzender

Karin Heinelt

Geschäftsführung

2. „refresh & recover“ – Projektkonzeption und Durchführung

Auf Antrag der Mitgliedsverbände und mit Unterstützung des Gemeinderates startete im Februar 2022 das Projekt „refresh & recover“ beim Stadtjugendring Mannheim e.V. (SJR), der Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer Jugendverbände mit zu dem Zeitpunkt 33 Mitgliedsverbänden. Ziel des Projektes sollte die Stärkung der Jugendverbandsarbeit nach dem Ende der Maßnahmen im Rahmen der Pandemiebekämpfung sein. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, war das Projekt in 2022 vornehmlich darauf ausgerichtet, auf Grundlage von qualitativen Interviews und einer quantitativen Erhebung, die Bedarfslagen der verschiedenen Jugendverbände zu ermitteln, zusammenzuführen, zu dokumentieren, Maßnahmen zu konzipieren und im Rahmen der Ressourcen umzusetzen, sowie Handlungsempfehlungen über den Projektzeitraum hinaus auszusprechen. Zu diesem Zweck wurden für das Jahr 2022 zwei befristete halbe Stellen in der Geschäftsstelle des SJR geschaffen.

Im Erhebungszeitraum von Februar bis September wurden 24 qualitative Interviews mit 17 Verbänden geführt, 8 Fachveranstaltungen im Rahmen von Mitgliedsversammlungen, Ausschüssen und Vorstandssitzungen organisiert, sowie von 22 Verbänden quantitative Daten erhoben.

Die leitende Forschungsfrage lautete zunächst:

Welche Problemstellungen und Förderwünsche ergeben sich in den Jugendverbänden Mannheims nach zwei Jahren Coronapandemie?

Im Rahmen der Interviews stellte sich schnell der Verlust an Ehrenamtlichen als das schwerwiegendste und langfristige Symptom der pandemiebedingten Einschränkungen heraus. Hieraus ergab sich im Folgeschluss eine weitere zentrale Fragestellung:

Aufgrund welcher Problemstellungen hat das Engagement von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Jugendverbänden innerhalb der letzten Jahre abgenommen?

Im Rahmen des Projektes konnte der Stadtjugendring auf Grundlage der Rechercheergebnisse bereits Maßnahmen konzipieren und anstoßen, die an den aktuellen Bedarfslagen der einzelnen Verbände anknüpfen.

Die intensiven Kontakte zu den Verbänden im Rahmen der Befragungen sowie die verschiedenen Beteiligungsformate brachten darüber hinaus eine Vielzahl von Ideen hervor, wie mit den Folgen der Krise und den allgemeinen Herausforderungen umzugehen sei. Dieser Bericht stellt dazu eine Reihe von präferierten Handlungsvorschlägen im Kapitel 4 „Maßnahmenempfehlungen“ vor, welche geeignet wären, eine nachhaltige positive Veränderung bei den Jugendverbänden zu bewirken, die Auswirkungen der Coronakrise und eines im Folgenden näher beschriebenen Strukturwandels abzuschwächen¹.

¹ Allein durch den Demografischen Wandel wird es Verluste an jugendlichen Ehrenamtlichen geben. In diesem Jahrzehnt wird die Anzahl der 15- bis 25-Jährigen voraussichtlich um neun Prozent zurückgehen. (Allgöwer 2022)

3. Methode

Zu den ausführlichen qualitativen Gesprächen mit den Mitgliedsverbänden des SJR wurden Ergebnisprotokolle erstellt, die als erste entscheidende Verdichtungen des ca. 40-stündigen Interviewmaterials dienten und die Grundlage für einen Analyseprozess im Sinne der *Grounded Theory Methodologie* boten.

Die Datenerhebung, Datenauswertung und die Theoriebildung fanden gleichzeitig statt, mit dem Anspruch, ein möglichst diverses Bild der aktuellen Problemlagen der Mannheimer Jugendverbände zu erfassen und miteinander zu vergleichen. Die 24 Gespräche wurden sowohl mit Hauptamtlichen, ehrenamtlichen Vorständ*innen, ehrenamtlichen Jugend-leiter*innen, jugendlichen Teilnehmer*innen als auch mit jugendlichen Nicht-Nutzer*innen² von Verbandsstrukturen bei insgesamt 17 Jugendverbänden im Zeitraum von März bis Juli 2022 geführt. In einem iterativen Beteiligungsprozess wurden den Jugendverbänden die Analyseergebnisse immer wieder zurückgespielt, um ihnen die Möglichkeit zu geben, die vorgenommenen Interpretationen ihrer Aussagen zu revidieren, andere Aspekte anzumerken und den weiteren Prozess des Projektes mit zu beeinflussen. Hierdurch konnten **alle Mitgliedsverbände des SJR am Prozess beteiligt** und als Expert*innen der Jugendverbandsarbeit angehört werden.

Um die im Verlaufe der qualitativen Forschung entstandenen Thesen zu überprüfen, wurde Ende September schließlich eine quantitative Befragung durchgeführt. Die in diesem Bericht aufgeführten (Prozent-)Zahlen beziehen sich, wenn nicht anders gekennzeichnet, auf diese Umfrage.

4. Analyse der aktuellen Situation

Die Ergebnisse belegen für den Untersuchungszeitraum einen signifikanten Verlust an ehrenamtlich engagierten jungen Menschen in der Mannheimer Jugendverbandsarbeit³.

2 Mit Nicht-Nutzer*innen sind hier Kinder und Jugendliche gemeint, die zum Zeitpunkt der Befragung nicht Mitglied in einem Jugendverband waren.

3 Sowohl die quantitativen, als auch die qualitativen Ergebnisse weisen eindeutig darauf hin, dass der Verlust an Ehrenamtlichen für viele Verbände ein existenzielles Problem darstellt. Zwar kamen in den Gesprächen mitunter auch Mitgliedsverluste zur Sprache, diese wurden aber von keinem Verband als schwerwiegend problematisiert. Vielmehr machten sie oftmals die Erfahrung, dass das Interesse an verbandlicher Jugendarbeit im Jahr 2022 wieder rapide anstieg und sie die Nachfrage der Mitglieder aufgrund des Mangels an Ehrenamtlichen vielfach nicht bedienen konnten. Dringender Unterstützungsbedarf wurde dementsprechend in Bezug auf die Ehrenamtsakquise angemeldet.

In den Jahren 2020 und 2021 verzeichneten mindestens 68%⁴ der befragten Mannheimer Jugendverbände einen Verlust an Ehrenamtlichen⁵ (siehe Abb.1), der bei 41% von ihnen dazu führte, dass Maßnahmen (wie Jugendfreizeiten) nur in reduziertem Umfang stattfinden konnten. Bei 23% der Verbände führte dies dazu, dass regelmäßige Maßnahmen (wie Gruppenstunden) ersatzlos ausfallen mussten.

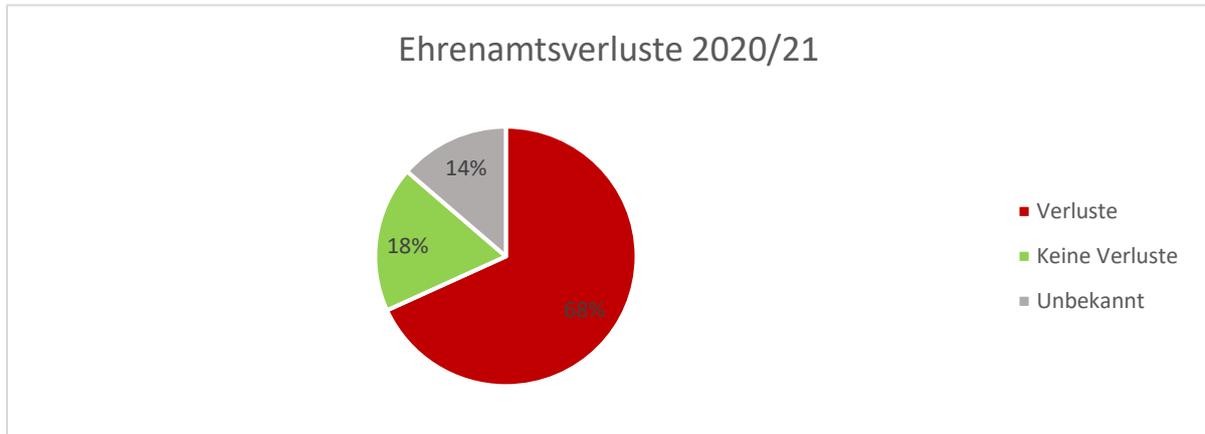


Abb.1

Für das Jahr 2022 gaben 23% der Verbände an, dass sie weiterhin Verluste verzeichnen. 27% berichten von gleichbleibend wenigen Ehrenamtlichen auf dem Niveau von 2021. Von gleichbleibend ausreichenden Ehrenamtlichen berichten nur 5% der Befragten. Insgesamt nur 27% der Verbände sprechen von steigenden Ehrenamtszahlen (siehe Abb. 2). Hier muss betont werden, dass von den fünf Mitgliedsverbänden, die letztere Aussage machten, drei auch während den ersten Pandemie Jahren keinerlei Verluste zu beklagen hatten.

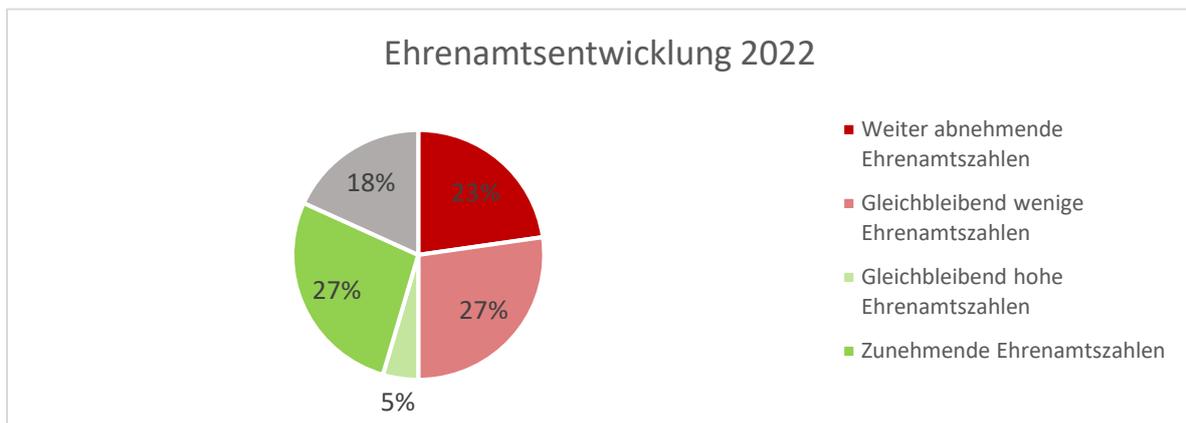


Abb.2

4 Die Prozentzahlen sind hier aufgerundet. Ein Verband macht auf zwei Dezimalen genau 4,55 % aller befragten Jugendverbände aus.

5 Wolfgang Ilg und Hanna Brinkmann veröffentlichten Anfang 2021 eine Studie, in deren Rahmen 109 Jugendreferent*innen des Evangelischen Jugendwerkes befragt wurden, die ähnliche Entwicklungen belegt: *Mehr als die Hälfte der befragten Jugendreferent*innen (55 %) berichtet nach dem „Corona-Sommer“ 2020 von einer gesunkenen Zahl an Ehrenamtlichen. Berechnet man auf der Grundlage der exakten Angaben die durchschnittlich benannte Veränderung, ergibt sich insgesamt ein Rückgang von 13 % der Ehrenamtlichen im Jahresvergleich. (Ilg 2021: 172)*

Es lässt sich also feststellen, dass Jugendverbände in den Pandemie Jahren 20/21 insgesamt Ehrenamtliche verloren haben und diese Lücke im Jahr 2022 nur in Ausnahmen wieder haben schließen können⁶. In den qualitativen Interviews wurde dieser Trend bestätigt. Es wurde im Weiteren sowohl von quantitativen, als auch qualitativen Verlusten von ehrenamtlichem Engagement berichtet, d. h. neben einem umfassenden Ausstieg aus der ehrenamtlichen Arbeit, haben einige Aktive ihr Engagement zeitlich eingeschränkt.

Ehrenamtsverluste werden voraussichtlich ein langfristigeres Problem der Jugendverbandsarbeit bleiben. Will man dem entgegenwirken, bedarf es adäquater Maßnahmen, die differenziert an den Problemlagen anknüpfen, die zur Abnahme des Engagements von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Mannheimer Jugendverbänden führen.

Diesem Phänomen wurde im Laufe der Befragungen intensiv nachgegangen. Aus der Bandbreite an Ergebnissen lässt sich eine Typologie ableiten. Ermittelte Problemstellungen in Bezug auf Ehrenamtsverluste können jeweils einem der folgenden vier Typen zugeordnet werden:

- Typ 1: Corona und Folgeschäden
- Typ 2: Strukturwandel
- Typ 3: Ehrenamt als Privileg
- Typ 4: Fehlende Wertschätzung

3.1 Typ: Corona und Folgeschäden

Wie nicht anders zu erwarten, führten Kontaktbeschränkungen und Lockdowns dazu, dass die Jugendverbandsarbeit in allen Verbänden auf ein Minimum eingeschränkt werden musste. Die ständig wechselnden Coronamaßnahmen und Verordnungen in den Jahren 20/21 bewirkten eine große Planungsunsicherheit. Der daraus folgende zusätzliche Organisationsaufwand konnte in kleineren und nicht-hauptamtlich unterstützten Verbänden⁷ oft nicht bewältigt werden. Komplettausfälle von Freizeiten und ähnlichen Verbandsformaten waren die Folge. Auch Verbände der kritischen Infrastruktur, wie die Jugendfeuerwehr und das Jugendrotkreuz, waren von allumfassenden Ausfällen betroffen, da ihre Verbandspraxis strengeren Sicherheitsmaßnahmen unterlag.

Konkret bedeutete dies zum einen, dass keine neuen Teilnehmer*innen oder Ehrenamtliche für die eigenen Formate gewonnen werden konnten. Zum anderen aber auch, dass die vorhandenen Engagierten im eigenen Verband weitaus weniger Gemeinschaft erlebten.

⁶ Lediglich dem Jugendrotkreuz (JRK), der Arbeiter-Samariter-Jugend (ASJ), der Plus-Jugend und der Ahmadiyya-Jugend gelang es trotz Verlusten Ehrenamtliche zurückzugewinnen, wobei das JRK, die ASJ und die Plus-Jugend über hauptamtliche Mitarbeiter*innen verfügen, die sich um nachkommendes Ehrenamt bemühen.

⁷ Verbände ohne Hauptamt sind insbesondere jüngere Verbände, Verbände ohne Erwachsenenstrukturen, sowie Migrant*innen-Selbstorganisationen. Diese haben sich während der Pandemie als besonders fragil erwiesen.

Kontaktabbrüche zwischen den Aktiven führten zur Auflösung ganzer Gruppen an Ehrenamtlichen. Fehlende Gemeinschaftserlebnisse wurden von den befragten Jugendverbänden mit 68% als ausschlaggebendster Faktor für die 20/21 entstandenen Ehrenamtsverluste benannt. Daneben hat besonders der fehlende Spaß an der Verbandspraxis zu sinkendem Engagement geführt.⁸

Zwar versuchten viele Verbände, im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten ihre Aktivität online weiterzuführen und die Gruppen darüber zusammen zu halten. Nach immer neuen Lockdowns und wiederholten Phasen, in denen kein persönlicher Kontakt möglich war, verloren diese Onlineformate aber sowohl bei Teilnehmer*innen, als auch bei Ehrenamtlichen stark an Attraktivität.

Die Praxis der jugendverbandlichen Selbstorganisation wurde durch die Einschränkungen extrem erschwert. Wo zuvor Selbstwirksamkeits- und Resonanzenerfahrungen Ehrenamtliche in ihrem Tun bestärkten, musste nun mit ständigem Ausfall, fehlenden Resultaten und folglich mit einer großen Frustration umgegangen werden.

Die Konsequenz dieser Dynamiken findet sich nun im abnehmenden Engagement der Jugendlichen. Dies erschwert wiederum die Nachwuchsarbeit, weil interessierte Jugendliche aufgrund fehlender Betreuungskapazitäten keinen Zugang zur verbandlichen Jugendarbeit erhalten. So wurde das Gesamtsystem der Jugendverbandsarbeit, die auf stetiges Nachwachsen junger Ehrenamtlicher ausgelegt ist⁹ und sich lange selbst stützte, in den Pandemie Jahren empfindlich gestört. Es wird einige Zeit und erhebliche zusätzliche Anstrengungen brauchen, um diese Defizite aufzufangen - auch, weil die Coronamaßnahmen selbst nur einen Teil der komplexen Problemstellungen ausmachten und sie wie ein Verstärker auf bereits bestehender Hindernisfaktoren wirkten.

3.2 Typ: Strukturwandel

Weitere Problemstellungen, die Jugendliche daran hindern, sich zu engagieren, lassen sich mit dem Titel „Strukturwandel“ überschreiben.

Von besonders großer Tragweite scheint hierbei die zunehmende, strukturelle Priorisierung von Schule und Hochschule gegenüber außerschulischer Bildung und offener

⁸ Im Gesellschaftsreport BW 2021 wurden die Motive für Engagement von Jugendlichen in Baden-Württemberg erfragt: *Die große Mehrheit der Schülerinnen und Schüler ist aktiv, weil Engagement ihnen Angaben zufolge Spaß macht (71 %). Fast ein Drittel der Jugendlichen möchte neue Freund*innen kennenlernen und mit anderen zusammen sein. Knapp die Hälfte der Schüler*innen erhofft sich etwas dazuzulernen. Vergleichsweise wenige Jugendliche (17 %) beabsichtigen durch ihr Engagement ihre Jobchancen zu verbessern.* (Statistisches Landesamt FaFo Familienforschung 2021: 7). Folgerichtig ist jugendliches Engagement bedroht, wenn Spaß, Gemeinschaftserlebnisse und die Möglichkeit neue Kontakte zu knüpfen, verloren gehen, wie dies in den Coronajahren 20/21 in den meisten Verbänden der Fall war.

⁹ *Kinder und Jugendliche, die von laufenden Gruppen begeistert sind, bringen ihre Freundinnen und Freunde mit. Bei Sommerfreizeiten werden gezielt ältere Teilnehmende angesprochen, die in der Folgezeit eine Juleica-Schulung durchlaufen, in die Mitarbeit hineinwachsen [...].* (Ilg 2021: 178) und zunehmend mehr Verantwortung übernehmen. Ein Einstieg in die Strukturarbeit (Vorstände) folgt im besten Fall darauf aufbauend.

Freizeitgestaltung zu sein. In den Befragungen für die Jahre 20/21 wird Zeitmangel aufgrund von Schule oder Studium als zweitwichtigstes Motiv für ein abnehmendes Engagement genannt; für das Jahr 2022 sogar als wichtigstes. Wir sprechen hierbei also von einer Problemstellung, die über die Pandemieeinschränkungen hinauswirkt und von langjährigen Aktiven als eine Entwicklung beschrieben wird, die sich in den letzten zehn Jahren immer mehr abzeichnete. Ihre Beobachtung bezieht sich oftmals auf die fehlende frei gestaltbare Freizeit der Jugendlichen. Durch den Ausbau von Ganztagschulen im Rahmen des Ganztagesförderungsgesetzes wird diese voraussichtlich noch weiter abnehmen. Ergebnisse der Shell-Jugendstudie bestätigen diese Beobachtung. Bürgerschaftliches Engagement sei zwischen 2010 und 2019 um 8% gesunken. Dabei zeige sich der Rückgang besonders in der Altersgruppe der 12- bis 17-Jährigen. Deshalb wird vermutet, dass die sinkenden Ehrenamtszahlen auf veränderte schulische Bedingungen, wie die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium und die steigende Anzahl an Ganztageschulen zurückzuführen ist (Vgl. Albert, Quenzel, Hurrelmann, Schneekloth, Leven, Wolfert 2019).

Dort, wo das größte Anschlusspotenzial an Schulstrukturen besteht, nämlich in der Gestaltung von Nachmittagsunterricht und Arbeitsgemeinschaften (AGs), berichten die Verbände, welche bereits an Schulen aktiv sind oder waren, oft von einer sehr ungleichen Behandlung gegenüber schulinternen Aktivitäten. In der Regel müssen sich Verbände an die Strukturen der Schule anpassen, werden selten angemessen entlohnt und profitieren meist von keinem Zugewinn an Teilnehmenden oder gar Ehrenamtlichen. Verbandsstrukturen und Arbeitsweisen, wie zum Beispiel die Freiwilligkeit und Selbstorganisation der Angebote, lassen sich bisher nur schlecht in den Schulkontext übersetzen.

Auch in der Befragung der jugendlichen Nutzer*innen und Nicht-Nutzer*innen von Jugendverbänden, zeichnet sich die Dominanz von Schule für die Freizeitgestaltung klar ab. In den Gesprächen werden schulische Anforderungen oft als Grund angeführt, die Verbandsaktivitäten einzuschränken oder gar nicht erst aktiv zu werden. In der wenigen verfügbaren Freizeit werden von den Jugendlichen Räume und Aktivitäten favorisiert, die möglichst frei von Regularien und Leistungsdruck sind. Jugendverbandliche Praxis kann einen Rahmen hierfür bieten, meist erfordert aber auch diese eine gewisse Verbindlichkeit. Gleichzeitig lässt sich die Frage stellen, ob eine zunehmende Kooperation zwischen Jugendverbänden und Schule den zweckfreien Raum, den Jugendliche suchen, nicht weiter einschränkt und Jugendverbandsarbeit unattraktiver macht.

Die Ergebnisse der Befragungen lassen außerdem die These zu, dass sich die Lockdowns und Schulschließungen tatsächlich verschärfend auf den Leistungsdruck bei den einzelnen Jugendlichen ausgewirkt haben. Zwar drückte er sich nicht in fehlender Freizeit aus, allerdings in einem zunehmenden Anspruch an das Selbstmanagement der Kinder und Jugendlichen. Waren schulische Anforderungen in den Jahren zuvor weitestgehend auf den Vormittagskontext, die Hausaufgaben und das Lernen für Klassenarbeiten beschränkt, musste nun stellenweise der gesamte Lernstoff eigenständig erarbeitet werden¹⁰. Zudem berichten

10 Natürlich wurden sie soweit möglich von Lehrer*innen über Onlineformate begleitet. Allerdings war der Unterricht notwendiger Weise viel stärker auf selbstständige Erarbeitung von Stoff ausgerichtet, als im klassischen Schulkontext.

einige Jugendliche, dass ihre Schule nach den Öffnungen sehr wenig auf ihr Wohlbefinden einging, sondern lediglich das Aufholen des verpassten Schulstoffes im Vordergrund stand. Noch im Sommer 2022 waren viele der befragten Jugendlichen besorgt über den aufzuholenden Schulstoff und ihre schulischen Leistungen. In der Jugendarbeit aktive Jugendliche nannten die Jugendverbandsarbeit in den Gesprächen als wichtigsten Lichtblick ihres Alltages. Nicht-Nutzer*innen dagegen konnten sich in dieser Zeit nicht vorstellen, eine weitere Aktivität aufzunehmen.

Als weitere Problemstellung fällt die steigende Mobilität junger Erwachsener unter die Überschrift des „Strukturwandels“. Ein häufiger Grund für den Abbruch von „Ehrenamtskarrieren“ liegt im Wegzug junger Erwachsener nach dem Schulabschluss (von 1/3 der befragten Verbandsmitglieder genannt). Dies ist ein Faktor, der das Verbandsleben vor ein bis zwei Jahrzehnten noch weitaus weniger einschränkte. Gleichzeitig haben Jugendverbände oftmals nur wenige Strategien, um zuziehende Auszubildende oder Studierende anzusprechen und in die eigenen Strukturen einzubinden.

Die Verbandsmitglieder nannten als weitere Hindernisfaktoren eine zunehmende Projektorientierung unter jungen Ehrenamtlichen. Hierbei ist es naheliegend, dies als Folge eines flexibleren Lebensstils zu deuten, der im Gespräch mit Nicht-Nutzer*innen klar als Bedarf formuliert wird.

3.3 Typ: Ehrenamt als Privileg

Wenig sichtbar und dennoch entscheidend sind fehlende Privilegien als Hindernisgründe für die Ausübung eines Ehrenamtes. Ehrenamtlich neben Schule, Ausbildung oder Studium tätig zu sein, setzt häufig voraus, dass (finanzielle) Unterstützung durch das Familien- oder Beziehungssystem vorhanden ist. Wer neben der (Schul-)Ausbildung oder dem Studium für den Lebensunterhalt hinzuverdienen muss, hat entsprechend weniger Zeit für ein Ehrenamt. Nicht alle jungen Menschen können auf diese Art der Unterstützung bauen.

Verschärfend kommt hinzu, dass der (zeitliche) Aufwand für nötige Qualifizierungen in der Jugendverbandsarbeit wächst. Ehrenamtliche müssen eine mindestens 30 Stunden umfassende ehrenamtliche Grundausbildung in der Kinder- und Jugendarbeit plus einem auf die Zielgruppe abgestimmten Erste-Hilfe-Kurs absolviert haben, um als Betreuer*in auf Jugenderholungsmaßnahmen mitfahren und über den Landesjugendplan abgerechnet werden zu können. Diese Kurse werden je nach Verband von den Ehrenamtlichen über Teilnahmegebühren ganz oder teilweise finanziert. Während eine adäquate Qualifizierung für die Jugendverbandsarbeit sicherlich sinnvoll ist, lässt sich anmerken, dass dieser zeitliche und finanzielle Aufwand von vielen jungen Menschen nicht einfach geleistet werden kann.

Nicht zuletzt müssen an der Stelle auch nicht-finanzielle Ausschlussmechanismen erwähnt werden. Diese reichen von einem fehlenden barrierefreien Ausbau der Jugendverbands-

immobilien¹¹, bis zu der nur sehr geringfügigen Präsenz von Jugendverbänden in „sozialstrukturell auffälligen“ Stadtteilen wie Neckarstadt-West, Hochstätt oder Luzenberg.

Auch diese Ausschlussfaktoren haben sich durch aktuelle Entwicklungen verschärft. Wurde während der Coronapandemie der administrative Aufwand für Ehrenamtliche um ein Vielfaches größer und der Zugang für Risikogruppen zu Gruppentreffen und Freizeiten erschwert, sehen sich einige engagierte Jugendliche jetzt mit der Entscheidung konfrontiert, ob sie aufgrund der Inflation ihr Ehrenamt zugunsten eines (weiteren) Nebenjobs aufgeben sollten.

3.4 Typ: Fehlende Wertschätzung

Als Frustrationspunkt, weniger als Hindernisgrund, wurde von Seiten der Aktiven die fehlende Wertschätzung ihrer Arbeit durch Politik, Verwaltung und Gesellschaft genannt.

Sind Ehrenamtliche allein einmal im Jahr als Teamer*innen auf einer Jugendfreizeit aktiv, was oftmals das mindeste an Engagement im Jugendverband ausmacht, kommen sie dafür auf ca. 200 Stunden ehrenamtlicher Arbeitszeit. Viele Ehrenamtliche wünschen sich daher eine angemessenere Wahrnehmung ihrer individuellen und kollektiven Leistungen in den Verbänden. Vielfach erwähnt wurde dabei der Wunsch nach Anerkennung durch Vergünstigungen oder Kostenerlass z. B. in Form einer kostenlosen oder kostenvergünstigten Nutzung des ÖPNVs oder eines freien Eintritts in Mannheimer Freizeit- und Kultureinrichtungen. Ein Dauerthema ist auch eine (einfache) Freistellung von Schule und Beruf für die Jugendverbandsarbeit. Eine Freistellung vom Beruf ist zwar möglich, allerdings ist diese dann unbezahlt.

Die Anerkennung von individuellem Engagement und Kompetenzen durch Dokumentation in (Schul-)Zeugnissen war eine weitere Anregung.

Daneben bemängeln einige Jugendverbände eine fehlende strukturelle Unterstützung ihrer Arbeit. So gab es während der Pandemie keinerlei Möglichkeit, Betriebskosten einer stillstehenden Jugendverbandsarbeit erstattet zu bekommen – ein finanzieller Faktor, der für kleinere Jugendverbände durchaus eine Herausforderung darstellte. Weiterhin klagen viele Jugendverbände, wie bereits angemerkt, über alte und renovierungsbedürftige Immobilien und wünschen sich hierbei mehr Unterstützung.

Auch wenn nur sehr wenige Ehrenamtliche ihr Engagement aufgrund fehlender Wertschätzung abbrechen, sind sich Nicht-Nutzer*innen und Nutzer*innen einig, dass Wertschätzung in den genannten Bereichen einen entscheidenden Anreiz für Interessierte bieten könnte.

¹¹ Hier scheitert es an finanziellen Mitteln. Vielen Verbänden stehen nicht genug Mittel zu Verfügung, um die eigenen Räumlichkeiten zu renovieren.

5. Maßnahmenempfehlungen

Die im Folgenden dargestellten Maßnahmen wurden entlang der Problemstellungen der Mannheimer Jugendverbände entwickelt und priorisiert. Dabei waren die Dringlichkeit der Problemstellung, die erwartete Wirksamkeit der konkreten Maßnahmen und ein absehbarer, konkret planbarer Ressourceneinsatz Kriterien der Priorisierung unserer Empfehlung.

Demnach orientieren sich die im Folgenden empfohlenen Maßnahmen an dem im vergangenen Jahr (2021) durch die Mitgliederversammlung des Stadtjugendrings beschlossenen Rahmen von zwei Vollzeitstellen für die kommenden sechs Jahre¹². Wie schon für das Haushaltsjahr 2022 durch den Gemeinderat genehmigt, sollten diese Stellen mit konkreten Zielen bei der Geschäftsstelle des Stadtjugendrings verortet sein, um von zentraler Position aus in die Verbände zu wirken und Strukturen nachhaltig zu stärken.

4.1 Problemstellung: Ehrenamtsgewinnung unter Studierenden

Immer mehr junge Menschen studieren: Im Wintersemester 2002/2003 gab es in Deutschland 1,94 Mio. Studierende; in 2021/2022 waren dies bereits 2,95 Mio. Studierende (Statista 2022). Gleichzeitig ist die Verweildauer im bundesdeutschen Bildungssystem unter anderem durch die Bologna-Reform (Hochschulen) und G8 in den vergangenen 20 Jahren deutlich zurückgegangen. Dies zeigt sich am Durchschnittsalter der Hochschulabsolvent*innen, welches 2003 bei 27,9 Jahren und 2021 noch bei 23,6 Jahren lag (Statista 2022b).

Beide Phänomene erhöhen den Leistungsdruck, fordern einen flexibleren Lebensstil, eine größere Mobilität und hindern junge Menschen an einem längerfristigen ehrenamtlichen Engagement im Heimatort. Auch Mannheimer Jugendverbände erleben diese Fluktuation an jungen Menschen oft als Defizit.

Dies bedeutet aber auch, dass viele Menschen mit Ehrenamtserfahrung nach Mannheim kommen und ansprechbar für ein Anschlussengagement in Mannheim wären. Einige Verbände erreichen die Zielgruppe der Studierenden bereits über persönliche Kontakte und Netzwerke. Nur wenige von Ihnen versuchen, junge Studierende im Sinne einer „kalten“ Akquise mit gezielten Maßnahmen anzusprechen. Auch sind sie selten darauf vorbereitet, gezielte

¹² Einige durchaus sinnvolle Maßnahmenempfehlungen sind aufgrund unrealistischer Ressourcenforderungen nicht aufgenommen worden. Schließlich besteht die Erkenntnis, dass hauptamtliche Mitarbeiter*innen, wo vorhanden, enorm zur Resilienz der Verbände unter Corona beigetragen haben. Sie konnten die verschiedenen geltenden Verordnungen im Blick behalten (Jugend, Offene Jugendarbeit, Religion, Kultur, Sport, usw.), entsprechende Sicherheitsmaßnahmen umsetzen, waren in der Lage entsprechend zu beraten und den Ehrenamtlichen in ihrem Handeln Sicherheit zu geben. Darüber hinaus erhielten sie nicht selten die Kommunikation mit und unter den Ehrenamtlichen aufrecht. Dies ermöglichte zu gegebener Zeit einen zügigen Neustart der ehrenamtlichen Arbeit. In der Schlussfolgerung liegt die Forderung nach hauptamtlichen Stellen für jeden Jugendverband nahe. Der zu erwartende Ressourcenaufwand für solch eine Forderung scheint unter den derzeit vorherrschenden gegebenen finanziellen Rahmenbedingungen der öffentlichen Haushalte als nicht durchsetzbar.

Kommunikation aufrechtzuerhalten und neuen studentischen Mitgliedern den Einstieg in die Verbandsstrukturen zu erleichtern.

Um sich dem Strukturwandel anzupassen und dauerhaft junge Menschen für die ehrenamtliche Verbandsarbeit zu akquirieren, müssen Wege gefunden werden, diese Lücke zu schließen. Der SJR spricht folgende Empfehlung aus:

4.1.1 Maßnahme: Projekt „Ehrenamtsgewinnung bei Studierenden (18-26)“

Ein Projekt, welches zugezogenen bzw. nach Mannheim ziehenden Studierenden für ein Ehrenamt gewinnen will, wird zunächst Kontakte zu den Hochschulen, zu den Studierendenvertretungen und geeigneten Studierendeninitiativen aufbauen. Zugänge zu den jungen Erwachsenen werden bei Erstsemesterbegrüßungen, Ehrenamtsmessen und im Hochschulsport gefunden werden. Dies wird ergänzt durch die Bespielung bisher vernachlässigter Marketingkanäle, wie den Begrüßungspaketen für Erstsemester und durch eine geeignete Zielgruppenansprache über Social-Media-Kanäle.

Gleichzeitig werden die teilnehmenden Jugendverbände dabei unterstützt, geeignete Strukturen und Formate zu schaffen, welche den so gewonnenen Interessierten einen Einstieg in die jeweiligen Jugendverbandsstrukturen ermöglichen (Onboarding). Niedrigschwellige Kennenlernformate, Zugänge zu den Strukturen der Jugendarbeit und den notwendigen Aus- und Fortbildungen werden für diese Zielgruppe angepasst. Der Stadtjugendring ebenso wie die Verbände professionalisieren daneben ihr Zielgruppenmarketing. Beim Stadtjugendring wird begleitend eine zentrale Ehrenamtsbörse eingerichtet.

Nach einer Modellphase und der Erprobung der Formate kann eine nachhaltige und längerfristige Integration dieser Maßnahme in die Regelarbeit des Stadtjugendrings sowie der Jugendverbände gelingen.

Zielgruppe	Studierende (18-26)
Inhalt	<p>Zielgruppenansprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Kontakten, Netzwerken und Kommunikationswege zu Hochschulen, Studierendeninitiativen und Studierendenvertretungen • Präsenz auf/Organisation von Ehrenamtsmessen • Zielgruppenorientiertes und Social-Media-Marketing <p>Begleitende Maßnahmen bei den Verbänden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau und Pflege von verlässlichen Kommunikations- und Kontaktstrukturen, Kontaktvermittlung • Organisation einer zentralen Ehrenamtsbörse, sowie organisierte Kennenlernformate • Professionalisierung des Zielgruppenmarketings

Ziel und Problemstellung	Gewinnung zusätzlicher Ehrenamtlicher für die Mannheimer Jugendverbände; Adressiert Mangel an jungen Ehrenamtlichen
Evaluation	Anzahl Kontakte, Interessierte, Ehrenamtliche nach jedem Semester/Halbjahr

4.2 Problemstellung: Ehrenamts-/Mitgliedergewinnung Schüler*innen stadtwweit

Alle Protagonist*innen der Jugendverbandsarbeit beschäftigt die Ausweitung von Betreuungszeiten von Kindern und Jugendlichen an Schulen und Horten. Ein weiterer massiver Ausbau steht mit dem beschlossenen Anspruch auf Ganztagsschulplätze ab 2026¹³ bevor. Die Herausforderungen sind dabei vielfältig. Die Verbände berichten bereits von einem Rückgang der Nachfrage von Jugendverbandsarbeit und befürchten weitere Einschränkungen. Insbesondere, wenn auch Betreuungsansprüche in den Ferien verpflichtend durch Schulen abgedeckt werden sollen.

Vereinzelt gelingt es bereits Verbänden, Kooperationen mit Schulen aufzubauen und zu unterhalten. Diese beruhen meist auf einzelnen persönlichen Kontakten und lokalen Absprachen. Ein strukturiertes Verfahren bzw. geeignete Benchmarks für mögliche Kooperationen bestehen weder auf Seiten der Verbände noch auf Seiten der Schulen.

Gelingende Kooperationen mit Schulen sind demnach eine große Herausforderung für die Zukunft der Jugendverbände. Das Know-how und die Kompetenzen der Jugendverbände könnten ein zentraler Bestandteil der Bewältigung der Betreuungsfragen im Kontext (Ganztags-)Schule sein. Für gelingende Kooperationen bedarf es dringend Modellprojekten, sowie eines Aufbaus von nachhaltigen Strukturen, um die Grundlagen für eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Verbänden und Schulen zu schaffen – stets in der Absicht, den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden.

4.2.1 Maßnahme: Projekt zur „Ehrenamts-/Mitgliedergewinnung Schüler*innen stadtwweit“

Konkret werden zunächst verlässliche Kontakte zu den entsprechenden Institutionen (Grundschulen, weiterführende Schulen, Berufsschulen, Schulamt) aufgebaut. Darüber hinaus werden die Interessensgruppen im Kontext Schule bedacht und eingebunden: Eltern, Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Jugendförderung, Jugendamt, etc.

Konzepte für Nachmittagsangebote werden entwickelt, ausprobiert und evaluiert. Für die Interaktion mit den Schulen, die Kommunikation mit den verschiedenen Interessensgruppen

13 Das Ganztagsförderungsgesetz bezieht sich auf Kinder im Grundschulalter.

und mit den Schüler*innen bedarf es eines erheblichen Koordinationsaufwands.

Die Verbände werden Konzepte entwickeln, um die Schüler*innen in die bestehenden Verbandsstrukturen zu integrieren und über die Schulzeit hinaus an sich zu binden. Hier werden niedrigschwellige Zugänge zu den Strukturen der Jugendverbandsarbeit sowie zu den notwendigen Aus- und Fortbildungen eine Rolle spielen. Marketingformate werden angepasst und eine direkte Ansprache an Elternsprechtagen und Lehrerkonferenzen eingeführt. Die Social-Media-Auftritte der Verbände werden auf die Zielgruppen fokussiert.

Das Projekt ist darauf ausgerichtet, den „klassischen“ Weg der Ehrenamtsgewinnung über eine frühe Anbindung von jungen Menschen an die Verbände zu stärken. Gleichzeitig wird es eine Chance bieten, den Widerspruch zwischen Schule und freiwilliger Freizeitgestaltung zu thematisieren und zu bearbeiten.

Aufgrund der Komplexität des Arbeitsfeldes und der Vielzahl an Interessensgruppen im Kontext Schule wird diese Maßnahme längerfristig angelegt werden, um sichtbare Ergebnisse zu produzieren und um diese evaluieren zu können.

Zielgruppe	Schüler*innen
Inhalt	<p>Zielgruppenansprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Kontakten, Netzwerken und Kommunikationswege zu Schulen, Eltern, Lehrer*innen, Schulamt, Schulsozialarbeit, etc. • Informationsangebote an Schulen für Eltern/Lehrer*innen • Zielgruppenorientiertes Marketing und Social-Media-Marketing <p>Vermittlung von Kooperationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzeption und Vermittlung von Kooperationen zwischen Schulen und Verbänden • Aufbau und Vermittlung von Ressourcen <p>Begleitende Maßnahmen bei den Verbänden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzeption und Organisation von Nachmittagsangeboten an Schulen • Aufbau und Pflege von verlässlichen Kommunikations- und Kontaktstrukturen, Kontaktvermittlung • Konzeption für einen gelingenden Übergang der Interessierten Schüler*innen in die regulären Verbandsstrukturen • Professionalisierung des Zielgruppenmarketings
Ziel und Problemstellung	Gewinnung zusätzlicher Mitglieder und Ehrenamtlicher für die Mannheimer Jugendverbände; Adressieren von Strukturwandel bzw. Freizeitmangel bei jungen Menschen; Etablierung von Kooperationen zwischen Schule und Jugendverbänden auf Augenhöhe
Evaluation	Anzahl an Kooperationen, Anzahl an Angeboten, Anzahl an Teilnehmenden in Angeboten, sowie Anzahl an gewonnenen Teilnehmenden für Jugenderholungsmaßnahmen, Mitgliedern und Ehrenamtlichen aus den jeweiligen Kooperationen für die Jugendverbände

4.3 Problemstellung: Teilhabe an Jugendverbandsarbeit in allen Sozialräumen

Jugendverbände sind ungleich über die Mannheimer Stadtteile und Stadtbezirke verteilt. Kinder und Jugendliche in „sozialstrukturell auffälligen“ Stadtteilen unterliegen damit einer strukturellen Benachteiligung.

Aufbauend auf den Überlegungen aus dem vorherigen Abschnitt sehen der Stadtjugendring Mannheim e.V. und die Mannheimer Jugendverbände Chancen, über Kooperationen mit Schulen und Stadtteilakteuren mehr Zugänge für Kinder und Jugendliche in ihren Stadtteilen zur selbstorganisierten Jugendverbandsarbeit zu schaffen.

4.3.1 Maßnahme: Projekt zur Ehrenamts-/Mitgliedergewinnung Schüler*innen als sozialräumliches Projekt

Das Projekt orientiert sich in den Grundzügen an der Konzeption der Maßnahme 4.2.1. Der Fokus wird allerdings auf der Kooperation mit und der Partizipation an weitergehenden Netzwerken auf Stadtteilebene sein. Quartiersmanagements und ihre Netzwerke werden zentrale Kooperationspartner*innen sein.

Auch ist von einer größeren Distanz der Zielgruppe zur Jugendverbandsarbeit auszugehen, so dass Zugänge zur Verbandsarbeit durch eine intensivere Beziehungsarbeit mit den Schüler*innen und Eltern begleitet werden müssen.

Zielgruppe	Schüler*innen aus Sozialräumen 4 und 5
Inhalt	<p>Zielgruppenansprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Kontakten, Netzwerken und Kommunikationswege zu Schulen, Eltern, Lehrer*innen, Schulamt, Schulsozialarbeit, etc. • Informationsangebote an Schulen für Eltern/Lehrer*innen • Zielgruppenorientiertes Marketing und Social-Media Marketing • Netzwerkarbeit im Stadtteil/ Kontaktaufbau <p>Vermittlung von Kooperationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzeption und Vermittlung von Kooperationen zwischen Schulen und Verbänden • Aufbau und Vermittlung von Ressourcen <p>Begleitende Maßnahmen bei den Verbänden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzeption und Organisation von Nachmittagsangeboten an Schulen • Aufbau und Pflege von verlässlichen Kommunikations- und Kontaktstrukturen, Kontaktvermittlung • Konzeption für einen gelingenden Übergang der Interessierten Schüler*innen in die regulären Verbandsstrukturen

	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung des Zielgruppenmarketings
Ziel und Problemstellung	Gewinnung zusätzlicher Mitglieder und Ehrenamtlicher für die Mannheimer Jugendverbände; Adressiert den Strukturwandel bzw. Freizeitmangel bei jungen Menschen; Zugänge für ganze Gruppen von Kindern und Jugendlichen schaffen, die bisher von diesen Angeboten strukturell nicht erreicht werden (können)
Evaluation	Anzahl an Kooperationen, Anzahl an Angeboten, Anzahl an Teilnehmenden in Angeboten, sowie Anzahl an gewonnenen Teilnehmenden für Jugenderholungsmaßnahmen, Mitgliedern und Ehrenamtlichen aus den jeweiligen Kooperationen für die Jugendverbände

4.4 Problemstellung: Sozialraum Internet

Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Coronapandemie haben übliche Formate der Jugendverbandsarbeit lange Zeit nicht zugelassen. Gruppenstunden, Ausflüge und Freizeiten konnten nicht durchgeführt werden. Onlineformate konnten diese Lücken nur dürftig und kurzfristig füllen. Ihre Attraktivität nahm mit zunehmender Dauer der Maßnahmen ab.

Wie in vielen Bereichen wurde auch hier eine Leerstelle offenbar. Die Formate waren improvisiert, viel technisches und pädagogisches Know-How für eine wirksame Jugendarbeit im digitalen Raum war schlicht nicht vorhanden. Ein Mangel an technischen Geräten, sowohl bei den Verbänden als auch bei den Kindern und Jugendlichen kam verschärfend hinzu.

Nach dem weitgehenden Ende der Beschränkungen für die Jugendverbandsarbeit bleibt der Eindruck, dass hier ein dringender Aufholbedarf im Bereich der Ausstattung, aber insbesondere auch im Bereich der pädagogischen und inhaltlichen Konzepte bleibt.

Zwangsläufig ergibt sich die Frage, ob und wie der digitale Raum, in dem sich Kinder und Jugendliche jeden Tag bewegen, als sozialer Raum verstanden werden kann und muss und inwieweit Jugendarbeit Konzepte braucht, um diesen Raum bespielen zu können. So besteht in der Jugendarbeit durchaus das Problem, dass manche Jugendliche kaum Zugang zur klassischen Jugendarbeit haben, sich aber regelmäßig im digitalen Raum aufhalten.

4.4.1 Maßnahme: Projekt „Online-Jugendarbeit“

Eine Online-Jugendarbeit findet in Mannheim bisher nicht statt, wobei die Fragestellung prinzipiell keine neue ist. Die Coronapandemie hat hier, wie auch in anderen Punkten, eine bestehende Leerstelle hervorgehoben.

Viele Fragen sind in diesem Kontext ungeklärt: vom Umgang mit dem Datenschutz bis zur Frage, wie eine professionelle Beziehungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen im digitalen Raum aussehen könnte. Welche medienpädagogischen Formate für Kinder und Jugendliche wären notwendig und ließen sich gut umsetzen?

Wie lassen sich über digitale Formate überhaupt Beziehungen aufbauen und pflegen?

Im Rahmen des Projektes werden diese Fragen in Zusammenarbeit mit Jugendlichen ergründet, Formate ausprobiert und evaluiert, sowie entsprechende Fachveranstaltungen umgesetzt.

Letztlich besteht hier (wie so oft in der Jugendarbeit) die Herausforderung, Kinder und Jugendliche dort abzuholen, wo sie sich sicher fühlen und sich gerne aufhalten, um ihnen ergänzende pädagogische Angebote und Hilfen anbieten zu können.

Zielgruppe	Kinder und Jugendliche, die sich im digitalen Raum aufhalten
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeption von digitalen Formaten • Aufbau und Pflege von verlässlichen Kommunikationsstrukturen, Onlinepräsenzen • Erarbeitung von professionellen Arbeitsweisen, Methoden und Richtlinien für Jugendverbandsarbeit im digitalen Raum • Einbindung von und Absprache mit Interessensgruppen (Schule, Eltern, Jugendamt, ...) • Einbindung einer akademischen Begleitung (Hochschulen) • Informationsangebote an Schulen für Eltern/Lehrer*innen <p>Zielgruppenansprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufbau • Zielgruppenorientiertes Marketing und Social-Media-Marketing
Ziel und Problemstellung	Zugänge für Kinder und Jugendliche schaffen, für die der digitale Raum eine relevante Lebenswelt darstellt und für die es bisher keine Angebote gibt
Evaluation	Qualitative Auswertung erarbeiteter Konzepte und Formate; Kennzahlen zu Anzahl an Kontakten, Teilnehmende in Angeboten und Formaten, gewonnene Teilnehmende für Regelangebote

4.5 Problemstellung: Fundraising und Projektplanung

Die weiteren Maßnahmen zielen auf eine Professionalisierung der Verbands- und eine Stärkung der Stadtjugendringstrukturen, um einen nachhaltigen Wandel zu bewirken.

Ein gängiges Vorgehen zur Finanzierung von Jugendverbandsaktivitäten ist die Drittmittel- und Spendenakquise. Projektideen entwickeln und Anträge schreiben bedarf Kompetenzen und zeitlicher Ressourcen, die anschließende Projektdurchführung, Verwaltung und Abrechnung ebenfalls. Allein durch Ehrenamtliche ist dies in den Verbänden nicht leistbar. Darum fließt ein großer Teil von Drittmitteln in Strukturen und Verbände, welche über hauptamtliche Mitarbeiter*innen verfügen, die mit den entsprechenden Kompetenzen bzw. der notwendigen Zeit ausgestattet sind.

4.5.1 Maßnahme: Professionalisierung von Fundraising und Projektplanung

Spezialisierte Mitarbeiter*innen beim Stadtjugendring werden diese Lücken füllen, indem sie aktiv Verbände bei der Antragstellung und der organisatorischen Projektabwicklung (Finanzen und Berichtswesen) unterstützen. Ziel sind zusätzliche Projektmittel direkt für die Jugendverbände. Zeitliche Ressourcen werden so für eine unmittelbare Arbeit in den Verbänden genutzt, um vor Ort Kompetenzen zu vermitteln und Wissen um Finanzierungsmöglichkeiten anzureichern. Entsprechende Fortbildungsangebote für Interessierte, der Aufbau eines Netzwerkes an Fundraiser*innen in den Verbänden zur gegenseitigen Beratung und Vermittlung, sowie die direkte Drittmittelakquise für zentrale Projekte des Stadtjugendrings werden weitere Aufgabenfelder sein.

Zielgruppe	Mannheimer Kinder- und Jugendverbände
Inhalt	<ul style="list-style-type: none">• Direkte Unterstützung der Jugendverbände bei der Konzeption, Antragstellung, Projektplanung und Umsetzung sowie beim Berichtswesen und Abrechnung für Drittmittelprojekte• Organisation eines entsprechenden Fortbildungsprogramms• Aufbau und Pflege eines Netzwerkes von (ehrenamtlichen) Fundraiser*innen in den Mannheimer Verbänden• Drittmittelakquise für zentrale Projekte des Stadtjugendrings
Ziel und Problemstellung	Drittmittelakquise zur Stärkung der Mannheimer Jugendverbände
Evaluation	Anzahl beantragter und finanzierter Drittmittelprojekte; Anteil an Verbänden, die von Drittmitteln profitieren; Höhe der eingeworbenen Mittel

4.6 Problemstellung: Öffentlichkeitsarbeit

Aufgabe der Mannheimer Jugendverbände ist es, eine hochwertige Jugendarbeit im Sinne der Mannheimer Kinder und Jugendlichen zu konzeptionieren und umzusetzen. Diese Arbeit findet zu großen Teilen unbemerkt von der Öffentlichkeit statt, da Ressourcen und Know-How für die Darstellung, Bewerbung und Würdigung der Jugendverbandsarbeit in den vornehmlich ehrenamtlichen Strukturen fehlen. Gleichzeitig fühlen sich die Aktiven, auch aufgrund einer fehlenden Wahrnehmung ihrer gesellschaftlich höchst relevanten Arbeit, nicht ausreichend wertgeschätzt.

4.6.1 Maßnahme: Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit

Entsprechend qualifiziertes und zentral beim Stadtjugendring beschäftigtes Personal wird mit den Verbänden ihre jeweilige Praxis verbessern, Kompetenzen und technisches Wissen vermitteln, sowie die Mitgliedsverbände zur Umsetzung einer guten Öffentlichkeitsarbeit beraten. Zusätzlich werden Ressourcen dazu eingesetzt, den Verbänden im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit konkret zuzuarbeiten.

Die Verbände haben im Rahmen des Projektes „refresh & recover“ häufig Bedarf an modernen Standards zur Präsentation der Jugendverbandsarbeit und einem sicheren Umgang mit Social-Media-Plattformen (DSGVO, Urheberrechte) angemeldet. Auch eine Vernetzung der jeweiligen (ehrenamtlichen) Beauftragten in den Verbänden zur gegenseitigen Unterstützung und Beratung wird Aufgabe einer zentralen Personalressource beim Stadtjugendring sein.

Eine vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit durch den Stadtjugendring, welche die Arbeit der Verbände in den Mittelpunkt stellt, wird darauf ausgerichtet sein junge Menschen in Mannheim für die Jugendverbandsarbeit zu gewinnen und die Arbeit der Aktiven sichtbarer zu machen.

Zielgruppe	Mannheimer Kinder- und Jugendverbände
Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> • Direkte Unterstützung der Jugendverbände bei der technischen und inhaltlichen Konzeption und Umsetzung von Öffentlichkeitsarbeit • Organisation eines entsprechenden Fortbildungsprogramms • Aufbau und Pflege eines Netzwerkes von (ehrenamtlichen) Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit in den Mannheimer Verbänden • Presse und Öffentlichkeitsarbeit für die Arbeit der Verbände durch den Stadtjugendring
Ziel und Problemstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Werbung für die Arbeit der Mannheimer Jugendverbände und Ausweitung der Bekanntheit ihrer Angebote • Zielgruppenansprache und Mitgliederwerbung • Anerkennung und Wertschätzung durch öffentliche Berichterstattung
Evaluation	Anzahl Pressemeldungen; Zugriffszahlen und Reichweiten von Online-Inhalten; Anzahl an Beratungen/Unterstützung bei Verbänden

6. Begleitende Maßnahmen im Jahr 2022

Über die im vorhergehenden Kapitel dargestellten Maßnahmen hinaus gab es eine Vielzahl von politischen Forderungen, welche in der Folge des Projekts durch die Gremien des Stadtjugendrings weiterverfolgt werden. Zudem ergaben sich aus den Gesprächen einige Wünsche und Verbesserungsvorschläge zur Praxis innerhalb des Stadtjugendrings, welche im Sinne einer internen Organisationsentwicklung berücksichtigt werden.

Aus den Gesprächen mit den Verbänden ergaben sich jeweils eine Vielzahl an verbandsspezifischen Problemlagen aufgrund der jeweiligen Situation oder dem Standort des Verbands. Dem Projektteam war es oftmals möglich, hier beratend zu unterstützen, indem auf Finanzierungswege hingewiesen (z. B. das Bezirksbeiratsbudget im jeweiligen Stadtteil), Kontakte zu Stadtteilakteur*innen (u. a. Quartiersmanagements/ -büros) vermittelt oder beim Aufbau eines neuen Jugendvorstands geholfen werden konnte.

Neben der Forschungsarbeit, der Umsetzung von Beteiligungsformaten und der unmittelbaren Unterstützung der Verbände, konnte das Projektteam im Jahr 2022 weitere Maßnahmen einleiten, welche das Ziel verfolgen, die Mannheimer Jugendverbände langfristig zu stärken.

Frühzeitig wurden Drittmittel für eine große Konferenz der Mannheimer Jugendverbände eingeworben. Diese wird unter dem Titel „Zukunftswerkstatt“ vom 18. bis zum 20. November 2022 im Jugendkulturzentrum forum stattfinden. In die Konzeption und Ausgestaltung der Zukunftswerkstatt fließen die Rechercheergebnisse aus dem Projekt „refresh & recover“ direkt ein. In einer Workshopphase werden Ehrenamtsgewinnung, Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit zentrale Rollen spielen. Die vielen Rückmeldungen dazu, dass positive Gemeinschaftserlebnisse in der Coronazeit gefehlt haben, werden in der Zukunftswerkstatt durch Kennenlernformate, Kreativworkshops, sowie ein anspruchsvolles Unterhaltungsprogramm berücksichtigt werden.

7. Fazit

Die Ergebnisse des Projektes „refresh & recover“ belegen einen signifikanten Verlust von ehrenamtlich engagierten, jungen Menschen bei den Mannheimer Jugendverbänden. Die Ursachen liegen dabei in den Jahren 2020/2021 bei den Schutzmaßnahmen, die im Rahmen der Coronapandemie getroffen wurden und mitunter zu einem vollkommenen Stillstand der Jugendverbandsarbeit führten. Diese wirkten verstärkend auf weitere schon länger wirkende strukturelle Veränderungen und immer prekärer werdende Lebensumstände junger Menschen. Dieser Verlust an Ehrenamt kann nach fachlicher Meinung der Mannheimer Jugendverbände, nur mittel- bis langfristig aufgeholt werden.

Die im vorliegenden Bericht dargestellten Maßnahmen sind geeignet diese Defizite zu kompensieren und so die Mannheimer Jugendverbände nachhaltig zu stärken. Sie sind jeweils aber mit einem erheblichen personellen Aufwand verbunden, welcher aus dem vorhandenen Personalbestand nicht gedeckt werden kann.

Die Ergebnisse unterstreichen den Bedarf nach personellen Zusatzressourcen von zwei Vollzeitstellen für die kommenden sechs Jahre. Bereits im November 2021 formulierten die Mannheimer Jugendverbände diese Forderung zur Unterstützung der Jugendverbände um Coronafolgen nachhaltig aufzufangen.

Diese Personalressourcen werden gebraucht, um Ehrenamtliche an Hochschulen, Berufs- und allgemeinbildenden Schulen zu gewinnen, um nachhaltige Kooperationsstrukturen mit diesen Institutionen (insbesondere Ganztagschulen) aufzubauen, um geeignete Onboarding-Strategien in den Jugendverbänden zu etablieren, um eine Online-Jugendarbeit zu entwickeln und um die Jugendverbände durch eine Professionalisierung ihrer Öffentlichkeitsarbeit und des Fundraisings nachhaltig zu stärken.

Quellen:

- Albert, Mathias, Quenzel, Gudrun, Hurrelmann, Klaus, Schneekloth, Ulrich, Leven, Ingo, & Wolfert, Sabine (2019). *Shell Jugendstudie 2019 (Kumulation 2002, 2006, 2010, 2015, 2019)*. Datenfile Version 1.0.0, <https://doi.org/10.7802/2106>.
- Allgöwer, R. (2022). Der Jugendarbeit fehlt der Nachwuchs. *Stuttgarter Zeitung*. <https://stz-plus-web.s4p-iapps.com/stz-deutschlandausgabe/2022-08-16/baden-wuerttemberg/740e605ce5a74babcc67525a1db13614.html?fs=e&s=cl>
- Ilg, W. (2021). Wie geht es der Jugendverbandsarbeit nach dem Corona-Lockdown? (H. Brinkmann, Übers.). *deutsche jugend. Zeitschrift für die Jugendarbeit*, 4, 170–179.
- Jugendleiterin (2022, 2. Mai). Zirkus Paletti. MP3 Datei.
- Kuger, S. & Gille, M. (2020). Entwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 23(6), 1103–1123. <https://doi.org/10.1007/s11618-020-00978-2>
- Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg. (2021, September). Umfrage. Jugend und die Auswirkungen von Corona. beWirken Jugenderhebung 2021.
- Statista. (2022, 5. August). *Anzahl der Studenten an deutschen Hochschulen bis 2021/2022*. Abgerufen am 17. Oktober 2022, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/221/umfrage/anzahl-der-studenten-an-deutschen-hochschulen/>
- Statista. (2022b, September 14). *Durchschnittsalter von Hochschulabsolventen in Deutschland bis 2021*. Abgerufen am 17. Oktober 2022, von <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/189237/umfrage/durchschnittsalter-von-hochschulabsolventen-in-deutschland/>
- Statistisches Landesamt FaFo Familienforschung. (2021). GesellschaftsReport BW. Jung und engagiert – Bürgerschaftliches Engagement von Jugendlichen in Baden-Württemberg. In *sozialministerium.baden-wuerttemberg.de*. Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration. Abgerufen am 14. Oktober 2022, von https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Downloads_Familie/GesellschaftsReport-BW_1-2021_Bfrei.pdf

Herausgeber:

Stadtjugendring Mannheim e.V.

Neckarpromenade 46

68167 Mannheim

www.sjr-mannheim.de

info@sjr-mannheim.de

V.i.S.d.P.: Karin Heinelt

Verfasser*innen:

Projektteam "refresh & recover":

Andreas Lindemann und Lena Gerber

November 2022

